

Sie schreiben »Tweetbookz«

INNOVATION Zwei junge Tel Aviver bringen virtuelle Kurznachrichten zu Papier

VON SABINE BRANDES

Es führt die Welt des Internets ad absurdum. Und hat doch für die Erfinder richtig Sinn. Jacob Schwirtz und Asael Kahana stellen mit ihrer Geschäftsidee »Tweetbookz« das soziale Netzwerk Twitter auf den Kopf – und finden überhaupt nichts dabei. Aus den kurzlebigen Mini-Nachrichten in der virtuellen Welt, genannt Tweets, machen die beiden Tel Aviver gedruckte Werke für die Ewigkeit.

Tweetbookz sei die Antithese zum Twittern, das gestehen die beiden unumwunden ein. »Und gerade deshalb ist es so interessant«, meint Schwirtz, der vor sechs Jahren aus New York nach Israel kam. »Eigentlich war das Tweetbook eines Abends als Witz entstanden. Doch wir merkten schnell, dass es mehr als ein Gimmick ist.« Gemeinsam mit seinem Freund und Geschäftspartner Kahana, einem gebürtigen Israeli, betreibt er die Firma »Definitely Something« mit Sitz in Tel Aviv. Hier twittern die beiden tagein, tagaus, was das Zeug hält. Das ist ihr Job. Für verschiedene Firmen entwerfen sie Homepages und betreuen die Webseiten des sozialen Networking. Darunter MTV. Der Musiksender bot den beiden ein lukratives Angebot mit Umzug in die USA an. Doch Schwirtz (30) und Kahana (35), beide aus der Computerbranche, wollen in Israel bleiben, »aus zionistischen Gründen«. Sämtliche Arbeit könnten sie auch von hier aus machen, boten sie MTV an. Und die akzeptierten.



INFORMATIONEN Nun wollen die beiden vom jüdischen Staat aus ihre Tweetbookz in alle Welt vertreiben. Nicht jeder ist Twitterfan und kritisiert, dass es in unserer überdimensional vernetzten und gläsernen Welt ohnehin zu viele Informationen gibt. Muss man wirklich wissen, was der Nach-



Jacob Schwirtz (l.) und Asael Kahana twittern ständig. Nur für das Foto machen sie eine kurze Pause.

Foto: JA

bar gestern zu Mittag gegessen hat? Fakt ist jedoch, die Twittergemeinde wird täglich größer. Viele Hollywood-Berühmtheiten, darunter Demi Moore, Teeniestar Miley Cyrus und Oprah Winfrey geben ständig auf diese Weise Einblicke in ihr tägliches Leben. Sogar US-Präsident Barack Obama twittert mit. Und längst senden sogar seriöse Nachrichtenquellen wie CNN oder die israelische Armee aktuelle Meldungen per Twitter.

TWEETS »Wenn es gut für sie ist, warum dann nicht für uns?«, fragt Kahana, dessen Großvater übrigens Kalman Kahana ist, einer der Mitbegründer des Staates, der einst in Berlin studierte. Selbstverständlich sei Twitter für die virtuelle Welt gemacht. Da lassen die Computerfreaks keinen Zweifel offen. Eingetippt und Sekunden später schon wieder vergessen. Der Großteil der Tweets, die lediglich bis zu 140 Zeichen lang sein dürfen, ist wenig aufbewah-

renswert und kann getrost für immer in den Weiten des Internet verschwinden. Aber eben nicht alles. »Es ist ein Klischee, dass es sich ausschließlich um Nichtigkeiten dreht, die niemanden interessieren,



sagt Kahana. »Es gibt vieles, das wertvoll ist. Das sollte dann von der virtuellen in die reale Welt überführt werden.«

Und da greift ihre Idee: Die Bücher können etwa aus Poesie entstehen in der Art der japanischen Kurzgedichte Haiku, aus Witzen, Gedanken zu besonderen Gescheh-

nissen oder netten Begebenheiten, so Schwirtz. Während viele meinen, das schnelllebige Internet sei nicht für Romantik geschaffen, ist ein Tweetbook durchaus ein gefühlsvolles Geschenk für den oder die Liebste aus der Twittergeneration, sind die Erfinder sicher.

EINTRÄGE 200 aufeinanderfolgende Twitter-Einträge erscheinen schließlich auf Papier. Es besteht die Möglichkeit, Tweets zu löschen, die nicht im Buch stehen sollen. Jeweils der ältere Eintrag rückt dann nach. Jedes Tweetbook hat 200 Seiten, auf der je ein Eintrag steht. Kahana erklärt: »Das haben wir bewusst so entschieden. Denn es soll kein umfassendes Archiv aufgebaut werden, sondern jedem Tweet die Bedeutung einer einzelnen Seite erlaubt werden. Am Ende steht ein kleines, ganz persönliches Werk der Inspiration.«

www.tweetbookz.com

Staatliche Umweltsünder Minister nimmt Armee und Behörden ins Visier

Gegen den größten Umweltsünder Israels soll härter vorgegangen werden – den Staat. Umweltminister Gilad Erdan vom Likud hat jetzt Gesetzesänderungen angekündigt. Danach soll das Ministerium stärkeres Durchsetzungsrecht bekommen, und es sollen strikte Zeiten bei Verfahren gegen Umweltsünder eingehalten werden. In der ersten Lesung der Knesset sind die Vorschläge bereits angenommen.

»Ich habe null Toleranz gegen Umweltverbrecher versprochen, den größten aller Verschmutzer, den Staat, eingeschlossen«, sagte der Minister. Er erläuterte, welche Umweltschäden die verschiedenen Regierungsbehörden, darunter die Armee, verursachen. Die Probleme von Zahal lägen vor allem im Bereich Abwässer und Asbest. Gerade erst haben die Streitkräfte und die Regionalverwaltung der Golanhöhen eine Vereinbarung unterzeichnet, dass demnächst mit Abwässern aus Zahal-Kasernen umweltbewusster umgegangen wird. Derzeit fließen die zum Teil noch in den ohnehin bereits stark gefährdeten See Genezareth. In Zukunft sollen alle 150 Kasernen an moderne Kläranlagen angeschlossen werden.

Gleichzeitig gab Erdan zu, dass manchmal Jahre vergehen können, bis Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden. »Gar nicht gut zur Abschreckung, dass die Gerichte weich werden, wenn die Fälle so lange dauern«, so der oberste Umweltschützer. Er schlug neue Methoden zur Verkürzung der Verfahren vor. Für jeden Fall, der länger dauere, als ein Jahr, müssen nun triftige Gründe vorgebracht werden.

Zu den neuen Zielen gehört auch eine Erhöhung des recycelten Mülls. In lediglich sechs Monaten hat der Minister, der jetzt seit einem Jahr im Amt ist, eine Änderung des bestehenden Gesetzes durchgebracht. Trinkflaschen werden zukünftig umfassender in den Kreislauf zurückgeführt. Ein ergänzender Entwurf sieht das Recycling von zwei Drittel des gesamten Verpackungsmaterials vor.

Derzeit ist das allerdings noch Zukunftsmusik. Obwohl das Ministerium weder eine bemerkenswerte Erhöhung des Budgets noch des Personals erhalten hat, will Erdan seine neuen Ziele innerhalb der nächsten zwölf Monate durchsetzen.

Sivan Wüstemann

Jüdische Allgemeine

**MEHR WISSEN
MEHR MEINUNG
MEHR MENSCHEN**



Ja, mich interessiert die Jüdische Allgemeine

Schicken Sie mir bitte die nächsten zwölf Ausgaben der Jüdischen Allgemeinen zur Probe zum Preis von 25 €. Falls ich das Probe-Abo nicht zwei Wochen vor Ablauf kündige, erhalte ich die Jüdische Allgemeine automatisch für ein Jahr zum Preis von 99,90 €. Das Angebot gilt nur im Inland, Preise für Auslandsabo auf Anfrage.

Name Vorname

Straße

PLZ, Ort

Bitte buchen Sie einfach vom Konto ab:

Kontonummer

BLZ

Institut

Telefonnummer E-Mail

Datum, Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb einer Woche beim Verlag widerrufen. Ich bestätige dies mit meiner zweiten Unterschrift.

Datum, Unterschrift

Telefon 030 - 499 888 0 | Fax 030 - 499 888 99 | abo@juedische-allgemeine.de oder schicken es an: Jüdische Allgemeine, Hausvogteiplatz 12, D - 10117 Berlin

IMPRESSUM

JÜDISCHE ALLGEMEINE

Chefredakteur: Dr. Christian Böhm
 Chef vom Dienst: Diefel David Kauschke
 Kultur: Michael Wulger
 Zeitgeschehen/Wissen: Martin Krauß, Ingo Way
 Unsere Woche: Heidi Lind Solbotta
 Jüdische Welt: Tobias Kühn
 München: Miryam Gumbel (IKG)
 Auslandskorrespondenten: Sabine Brandes (Israel), Hannes Stein (USA), Hans-Ulrich Dillmann (Kanada)
 Autoren: Piete Biermann, Michael Borgstede, Ralph Giordano, Richard Herzinger, Pierre Heumann (Israel), Matthias B. Krause, Helmut Kuhn, Viola Roggenkamp, Sylke Tempel, Michael Wolffsohn
 Foto/Grafik: Marco Limberg
 Bildquellen: AP, dpa, ddp, epd, Reuters
 Dokumentation: Bettina Piper
 Online-Redaktion: Katrin Richter

Anzeigen: Dalia Salaw, Norbert Quast
 Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
 Verlag: Jüdische Presse gGmbH

Verlagsleiter: Elmar Balster
 Geschäftsführer: Dr. Dieter Graumann
 Herausgeber: Zentralrat der Juden in Deutschland
 Gründer: Karl Marx sel. A.

Besucheradresse:
 Haus zur Berolina, 10117 Berlin, Hausvogteiplatz 12
 Postanschrift: 10062 Berlin, Postfach 04 03 69

Kommunikation:
 Telefon 030 / 499 888 0, Telefax 030 / 499 888 99
 E-mail: buero@juedische-presse.de
 Abonnentenservice:
 Telefon 030 / 499 888 60, Telefax 030 / 499 888 66
 E-mail: abo@juedische-allgemeine.de
 Internet: www.juedische-allgemeine.de

Der Abo-Preis beträgt 99,90 Euro pro Jahr inklusive Mehrwertsteuer und Zustellung innerhalb Deutschlands sowie inklusive der Spezial-Jüdische Literatur und Jüdische Illustrierte.

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos oder Illustrationen. Der Titel erscheint wöchentlich donnerstags. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitungsbeiträge, Abbildungen, Anzeigen etc. ist unzulässig. Aktuelle Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel sind über www.presse-monitor.de zu erhalten.

Alle weiteren Titel sind elektronisch im Archiv abrufbar: www.juedische-presse.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31 vom 01. Januar 2008.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Berlin.



VKZ A 1107 ISSN 1618 - 9698
 Ausgegeben mit dem
 European-Newspaper-Design-Award 2009